



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

Fenster *Magazin*



Inhalt

	Seite
<i>Bistum Chur</i> Ein Arzt für das Bistum Annäherungen an Bischof Joseph Bonnemain	3
<i>Bistum Chur</i> Bischofsweihe vom 19. März 2021 Markante Aussagen in der Kathedrale	4
<i>Fastenopfer</i> Interview mit Karin Lingg Einblick in die Arbeit von WIR TEILEN	7
<i>Fastenopfer</i> Die sechs Projekte 2021 Realschule Eschen mit Jugendaktion «föranand»	8
<i>Buchtipps</i> 150 Berufungsgeschichten von Frauen Ein befreundetes Paar hat das Buch fürs «Fenster» gelesen	10
<i>Veranstaltungen</i> Ausgewählte Veranstaltungshinweise	12
<i>Agenda</i> Gottesdienste, Radiosendungen und Vereinstermine	16

Impressum «Fenster»

Herausgeber, Redaktionsadresse: Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan, verein@offenekirche.li

Redaktion: Dr. theol. Günther Boss, im Auftrag des Vorstands des Vereins für eine offene Kirche, verein@offenekirche.li

Grafisches Konzept: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

Satz + Druck: Wolf Druck AG, Triesen

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Das «Fenster» erscheint viermal jährlich.

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 15. Juni 2021.

Zum Titelbild: Dieses Bild einer jungen Frau aus Burkina Faso haben wir von der Stiftung «WIR TEILEN: Fastenopfer Liechtenstein» erhalten. In Burkina Faso unterstützt die Stiftung ein Projekt zur Integration junger Erwachsener in den Arbeitsmarkt.

Bildnachweis: Seite 4 und 5: kath.ch; Seite 7 bis 9: WIR TEILEN: Fastenopfer Liechtenstein (ZVG); Seite 11: katholisch.de

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Was kann ich Ihnen zu Ostern sagen? – Man ist ja modern, so habe ich mal bei Google nachgeschaut. Ich wollte Google gleich testen und habe zuerst das Stichwort «Triduum» eingegeben. Als Antwort kommt da ein Kasten mit dem Eintrag «Triduum Sacrum 2021. Beginnt am Abend von: Donnerstag, 1. April und endet am Abend vom: Sonntag, 4. April.»

Irgendwie hat mich das belustigt, aber auch seltsam berührt. Die «heiligen drei Tage», auf Latein das «Triduum Sacrum» – für die Christenheit die wichtigste und geheimnisvollste Zeit des Kirchenjahres. Das weckte bei mir Erinnerungen an meine frühen Jahre als Ministrant, als wir in der Pfarrei Vaduz diese Tage sehr intensiv erlebt hatten. Wir sind an Karfreitag den Leidensweg förmlich mit Jesus mitgegangen, sein Tod am Kreuz hat uns tief mitgenommen. In der Osternacht dann der bewegende Übergang vom Dunkel ins Licht, das Leuchten der vielen Kerzen in die dunkle Kirche hinein. Am Ende das grosse Halleluja und die Freude über die Auferstehung Jesu, über seine Rettung aus dem Tod. Das waren starke Tage, starke Gefühle. An Ostern war die Festfreude so gross, dass wir die ganze Menschheit hätten umarmen können. Jesus ist gerettet, wir sind gerettet.

Und heute? Heute bin ich selber etwas ratlos, wie ich diese Tage begehen soll. Aus Deutschland höre ich gerade die Nachricht, dass die wichtigsten Fragen in diesem Corona-Jahr folgende sind: Darf man die Verwandten besuchen? Dürfen wir wieder nach Mallorca fliegen? – Was für ein Kontrast zu den Ostertagen meiner Kindheit und Jugend. Aber ich will es gar nicht bewerten, ich lebe heute ja selber in dieser Spannung. In die Kindheit und Jugend möchte ich nicht zurückkehren. Ich bin froh über ein paar Tage Ausspannen und Freiraum. Und doch spüre ich noch diese hohe Bedeutung des Osterfestes. Das Geheimnis der Auferstehung Jesu. Die Verwandlung der Welt vom Tod ins Leben. Die Gefühle sind alle noch da.

Wie auch immer Sie diese heiligen drei Tage begehen: Ich wünsche Ihnen, dass das Licht von Ostern wenigstens durch einen kleinen Spalt in Ihr Leben scheint.

Günther Boss

«Ein Arzt als Therapeut für das Bistum»

Annäherungen an den neuen Churer Bischof Joseph Bonnemain.

GÜNTHER BOSS

Doch, wenigstens kurz habe ich online das Geschehen in der Churer Kathedrale verfolgt. Am Josefstag, 19. März, wurde Joseph Maria Bonnemain durch Kurt Kardinal Koch zum neuen Bischof von Chur geweiht. Wegen der Corona-Situation waren nur gut hundert Besucher in der Kathedrale zugelassen. Man spürte aber auch durch die Masken hindurch, dass der neue Bischof für das Bistum Chur viel Freude auf die Gesichter der Anwesenden zauberte.

Vom Arzt zum Priester

«Ein Arzt als Therapeut für das Bistum» – mit diesen Worten kommentierte der Sprecher die Bischofsweihe. Er spielte damit darauf an, dass Joseph Bonnemain zuerst Medizin studiert hat und als Arzt tätig war. Und er spielte darauf an, dass das Bistum Chur seit Jahren in schweren Spannungen und Streitigkeiten steckt.

Bonnemain wurde 1948 als Sohn eines Schweizer und einer Spanierin in Barcelona geboren. Erst nach seiner Arztstätigkeit nahm er das Zweitstudium der Theologie auf und wurde zum Priester geweiht. Er trat schon früh dem Opus Dei bei, das damals in Spanien noch den Charakter einer jugendlichen Bewegung hatte. Seine Zugehörigkeit zur Personalprälatur Opus Dei hat im Vorfeld der Bischofsweihe zu manch kritischen Anfragen geführt. Anlässlich der Weihe stellte Bonnemain aber klar, dass er als Bischof von Chur nicht mehr zur «Familie des Opus Dei» gehöre, sondern zur «Familie des Bistums Chur».

Guter Vermittler

Der Anweg zu dieser Bischofsweihe war einigermaßen kurios, wie wir auch im «Fenster» berichtet hatten. Bonnemain stand bereits auf der Dreierliste, die dem Domkapitel zur Wahl vorgelegt worden war. Wohl unter Federführung von Martin Grichtung wurde die Liste aber an Rom zurückgewiesen, ohne eine Wahl durchzuführen. Das Paradoxe daran ist, dass selbst der Opus Dei-Priester Bonnemain dem Domkapitel offensichtlich zu progressiv war. Im Hintergrund dürfte es vor allem um einen Streit um die Bedeutung des sogenannten dualen Systems in der Schweiz gehen. Während Martin Grichtung die Doppelstruktur mit Kirchgemeinden und Kantonalkirchen ablehnt, hat Bonnemain in den letzten Jahren eine gute Zusammenarbeit mit diesen Gremien gepflegt. Bonnemain war als Offizial seit Jahren in die Bistumsleitung eingebunden und gilt vielen als guter Vermittler.

Rückhalt bei Papst Franziskus

Nach dem Scheitern der Bischofswahl im Domkapitel lag es an Papst Franziskus, den neuen Bischof für Chur zu bestimmen. Mit der Wahl von Joseph Bonnemain hat er dem Domkapitel und dem ganzen Bistum ein deutliches Zeichen gesendet. Bonnemain soll für fünf Jahre als Bischof wirken, also über das 75. Lebensjahr hinaus. Kurt Kardinal Koch, «Ökumeneminister» im Vatikan, reiste zur Bischofsweihe an. Damit wurde der Rückhalt aus Rom für den neuen Bischof zusätzlich unterstrichen.

In seiner persönlichen Dankesrede zeigte Joseph Bonnemain denn auch, wie nahe er dem pastoralen Programm von Papst Franziskus steht (siehe folgende Seite). Die Kirche im Bistum Chur sei krank und müsse geheilt werden. Die Kirche dürfe aber nicht um sich selber und um ihre Institutionen kreisen, sondern müsse hinaus zu den Randständigen, Ausgeschlossenen und Armen.

Bedeutung für Liechtenstein

Liechtenstein gehört zu den Gründungsgebieten des Bistums Chur, bereits im 5. Jahrhundert waren wir Teil der Diözese. Von einer Zentrums- in eine Randlage sind wir im Lauf der Geschichte in eine geographische Randlage geraten – das Bistum erstreckte sich früher bis ins Südtirol. Durch die Errichtung des Erzbistums Vaduz am 2. Dezember 1997 wurde die Verbindung zum Bistum Chur und zur Schweizer Bischofskonferenz abgeschnitten.

Eine Beschäftigung mit der Zukunft des Bistums Chur und mit dem Wirken des neuen Bischofs Joseph ist für uns aber von Interesse. Im Jahr 2023 wird Wolfgang Haas 75 Jahre alt und muss dann dem Papst seinen Rücktritt anbieten. Wir wissen derzeit nicht, ob der Papst im Jahr 2023 einen zweiten Bischof von Vaduz einsetzen wird, ob er die Amtszeit von Wolfgang Haas verlängern wird – oder ob wir wieder mit dem Bistum Chur verbunden werden. Letzteres scheint mir im Moment die beste Lösung. Auch deshalb ist es für uns von Bedeutung, dass das Bistum Chur unter Bischof Joseph wieder auf einen guten Weg kommt. Möge der Arzt eine gute Hand haben – une bonne main.

Schlusswort des Bischofs:

Dezentralität und Synodalität wagen

Der frisch geweihte Bischof Joseph Bonnemain wünscht sich dreierlei von den Gläubigen im Bistum: dass sie vermehrt auf Gott hören, einen empathischen Umgang pflegen und mit ihm zusammen hinausgehen zu den Menschen.



Nachdenklich in den Tagen vor der Weihe zum Bischof von Chur: Joseph Maria Bonnemain.

DANKE! Am Schluss dieser Bischofsweihe kann ich als Erstes nur tief bewegt danken.

Ich danke Euch, die Ihr heute hier seid und all den vielen, die heute über die Medien mitgefeiert und mitgebetet haben.

Drei Anliegen möchte ich an dieser Stelle zum Ausdruck bringen.

Die Schweizer Bistümer befinden sich zurzeit auf dem Weg zur Erneuerung der Kirche. Eine Phase des Betens und eine weitere des Austausches haben im Bistum bereits stattgefunden. Die dritte Phase sollte mit dem neuen Bischof beginnen. Jetzt ist es soweit! Papst Franziskus will die Synodalität in der Kirche stärken und vertiefen. Im Einklang mit ihm will ich den anspruchsvollen Weg der Synodalität wagen. Das ist zunächst einmal Ausdruck der Geschwisterlichkeit in der Kirche. Aber er ist noch viel mehr als das. Was wir gemeinsam wollen, ist wichtig – noch viel wichtiger ist aber, was der Heilige Geist für unser Bistum will, vereint mit dem Papst und in der Communion der ganzen Kirche.

«Lernen wir im Beten auf Gott zu hören.»

Lernen wir neu, achtsam aufeinander zu hören. Lernen wir neu, im Beten auf Gott zu hören. Denn das habe ich in der Vergangenheit oft schmerzlich vermisst.

Sobald wie möglich will ich die verschiedenen diözesanen Beratungsgremien neu konstituieren. Im Miteinander, das keinen Triumph der Mehrheit über eine Minderheit kennt, wollen wir uns durch die Gnade Gottes verwandeln lassen. Streben wir aufrichtig die Einheit des Bistums an und lassen wir dessen Vielfalt aufblühen.

«Andere zu verletzen, ist nicht christlich.»

Mein zweites Anliegen: Jede Frau und jeder Mann ist kostbar und eine Botschaft Gottes. Andere zu provozieren, anzugreifen, zu verletzen, lieb- oder respektlos zu behandeln, ist nicht christlich. Zu viel von all dem hat unsere Diözese krankgemacht. Diese Krankheit muss geheilt werden.

Ich bemühe mich darum, allen mit der Empathie zu begegnen, die jeder Mensch verdient, und ganz besonders die Geschwis-

ter im Glauben. Ich bitte euch alle ganz innig, diese Art des Umgangs und der Kommunikation miteinander einzuüben und zu pflegen.

Und schliesslich ein Drittes. Für die heutige Weihe habe ich den ältesten Bischofsstab des Bistums ausgesucht: nämlich das Churer Pedum aus Elfenbein. Vielleicht trug schon der erste dokumentierte Bischof von Chur, Asinio, im fünften Jahrhundert diesen Hirtenstab. Ein Pedum war damals noch der Wanderstab der Glaubensboten, welche die Frohbotschaft überallhin brachten. Nach ihrem Vorbild will ich in unserem Bistum den Aufbruch wagen, «hinausgehen» – «uscire», wie Papst Franziskus so gerne betont. Schliesst euch mir an!

«Wir sollten uns nicht mit uns selbst beschäftigen.»

Wir sollten uns «de-zentrieren»; wir sollten uns nicht mit uns selbst beschäftigen, ja nicht einmal die diözesanen Institutionen und Strukturen sollten unser Denken und Reden dominieren. Die Menschen, die auf uns warten, interessiert das nicht! Die Menschen draussen möchten von uns hören und an uns sehen, dass Gott jeden Menschen liebt – immer –, dass er unser Glück will, dass er uns ein ewiges Zuhause bereitet hat. Institutionen und Strukturen interessieren sie nicht.

«Wir sollten vermehrt eine Geh-hin-Kirche werden.»

Jede Pfarrei sollte vermehrt eine Geh-hin-Kirche werden: Da hingehen, wo die Kranken, Leidenden, die Einsamen, Suchenden, Entmutigten, die Randständigen, Ausgegrenzten und Armen sind. Dort sollen wir begleiten, unterscheiden und integrieren, wie es uns das Apostolischen Schreiben «Amoris laetitia» aufzeigt. Möge Gott uns heute helfen, die Schritte zu wagen, die uns zu einer frohen und zuversichtlichen Gemeinschaft im Bistum führen – zum Wohl der Kirche und der Gesellschaft, zum Wohl jedes und jeder einzelnen.

(Auf Italienisch) Liebe Italienischsprachige unseres Bistums, ich freue mich, Ihre schöne Sprache in Zukunft wieder öfter sprechen zu dürfen.

(Auf Rätoromanisch) Erlauben Sie mir noch ein Wort auf Rätoromanisch! Liebe Gläubige im Bündnerland: Ich weiss nicht, ob ich in fünf Jahren Romanisch lernen kann. Was ich aber weiss: Sie können darauf zählen, dass ich mich als Churer Bischof mit Euch besonders verbunden weiss. Dies stets in Solidarität mit der bunten Realität des ganzen Bistums.

Das Zeremoniell sieht vor, dass ich jetzt durch die Kirche schreite und den Segen erteile. Bevor ich Ihnen den Segen erteilen kann, brauche ich Ihren Segen. Deshalb werde ich nun hier vorne niederknien und um Ihren Segen bitten. Danke von Herzen!



Er möchte ein echter Hirte sein und wählt den Wanderstab: Den ältesten Bischofsstab aus dem Domschatz des Bistums Chur.

Segenswünsche der Mitarbeitenden des Bistums

An der Weihe von Bischof Joseph Bonnemain übermittelt Tanja Disteli die Segenswünsche der Mitarbeitenden des Bistums Chur.*

Liebe Mitfeiernde von nah und fern
Lieber Bischof Joseph Maria
Herzliche Gratulation und Gottes Segen!

Viele Menschen haben dir ihre Segenswünsche bereits in den vergangenen Wochen überbracht: Ob geschrieben, laut ausgesprochen, innig gebetet oder im Stillen gewünscht, möge dir diese Segenskraft Ruhe und Kraft schenken. Durch diese Feier segnet, sendet und bevollmächtigt der lebendige Gott deinen Dienst!

So darf ich dir nun, stellvertretend für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Diözese Chur, auch unsere Segenswünsche für Dein Wirken überbringen:
Unsere Gebete begleiten dich, damit du den Menschen nahe sein kannst – wie Christus es war – in ihrer Freude und Hoffnung, in ihrer Trauer und Angst, in ihren Sorgen und Nöten – und in ihren offen gebliebenen Fragen.

Der barmherzige Gott verleihe Dir die Kraft des Herzens, um Differenzen zu überbrücken und Gebrochene wieder aufzurichten. Der gütige Gott schenke Dir täglich neu das wachsame Auge, das versteckte Not erahnt – und das strahlende Lächeln, das Menschen froh macht. ER gebe dir die mitfühlende Geste und das Glück des Augenblicks.

ER erhalte Dein gutes Herz und schenke Dir salomonische Weisheit für Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Und ER schenke Dir die geistliche Kunst, stets das Wesentliche vom weniger Wichtigen zu unterscheiden.

Über alledem aber, erhalte ER dir:
Liebe, Glaube, Hoffnung: diese drei.

Lieber Bischof Joseph
In dem von Dir gewählten schlichten Kreuz verbindet sich die Schwere des karfreitäglichen Querbalkens mit der Leichtigkeit von Ostern. Sei gewiss, du bist nicht allein.

Gott geht mit dir. Geh Du auch mit ihm. Und wir, wir pilgern mit dir, Schritt für Schritt, auf dass die Frohe Botschaft der Liebe und des Friedens durch uns alle glaubwürdig gelebt und unter uns erfahrbar wird.

Herzliche Gratulation und Gottes Segen!

* Tanja Disteli ist Bereichsleiterin «Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion» sowie «Ökumenische Seelsorge» der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Disteli und Bonnemain haben in der Spitalseelsorge zusammengearbeitet.

Der Bischof als Brückenbauer

Auszug aus der Predigt von Kurt Kardinal Koch anlässlich der Bischofsweihe von Joseph Maria Bonnemain:

Der Bischof ist berufen, Brückenbauer, Pontifex zu sein und als solcher zu wirken. Der Bischof muss Brücken bauen zwischen den verschiedenen Gruppierungen und Strömungen mit den unterschiedlichen Optionen und Anliegen, die im Bistum leben. Seine Aufgabe besteht aber auch darin, Brücken zu bauen zwischen dem ihm anvertrauten Bistum und den verschiedenen Ortskirchen und zur Universalkirche. Er ist berufen, als Bindeglied der weltweiten Katholizität in der Kirche zu leben und zu wirken.

Im Vordergrund steht heute gewiss der Brückenbau im Bistum Chur, das sich als sehr gespalten präsentiert. Viele Menschen im Bistum und darüber hinaus erwarten deshalb vom neuen Bischof, dass er Brücken bauen kann und bauen wird. Dies ist freilich nur das Eine, und es wäre nicht realistisch und nicht hilfreich, alle Hoffnung allein auf den neuen Bischof zu setzen und an ihn unerfüllbare Erwartungen zu stellen. Denn mit dem Brückenbau allein sind Friede und Versöhnung noch nicht wiedergewonnen.

Eine Brücke erweist sich nur dann als Hilfe, wenn sie betreten wird, und zwar von beiden Seiten her und von allen Menschen. Die heutige Bischofsweihe ist auch eine dringende Einladung an alle Diözesanen, über die Brücke aufeinander zuzugehen und sich die Hand der Versöhnung zu reichen.

Eine weltoffene, solidarische und ökumenische Grundhaltung

Gerne blicken wir im «Fenster» während der Fastenzeit etwas hinter die Kulissen der Stiftung «WIR TEILEN: Fastenopfer Liechtenstein». Diesmal steht uns Karin Lingg aus Schaan für ein persönliches Interview zur Verfügung. Sie ist auch beruflich mit Aussenpolitik und Menschenrechten befasst. Hier gibt sie uns Auskunft über ihre Arbeit als Stiftungsrätin von «WIR TEILEN».

FENSTER: Seit wann sind Sie in der Stiftung «WIR TEILEN: Fastenopfer Liechtenstein» aktiv, wer hatte Sie angesprochen und für den Stiftungsrat gewonnen?

Ich bin seit 2019 im Stiftungsrat aktiv. Andrea Hoch, die bereits als Stiftungsrätin tätig war, hat mich angesprochen und mich daraufhin als neues Mitglied vorgeschlagen. Ich habe mich sehr gefreut, dass mir alle ihr Vertrauen ausgesprochen haben und empfinde es als Ehre, im Stiftungsrat mitwirken zu können.

Sie arbeiten beim Amt für Auswärtige Angelegenheiten. Welches ist dort der Schwerpunkt Ihrer Arbeit, und was können Sie davon bei «WIR TEILEN» einbringen?

Der Schwerpunkt meiner Arbeit im Amt für Auswärtige Angelegenheiten liegt im Bereich der Menschenrechte und der internationalen Sicherheitspolitik. Die Rechte benachteiligter Menschen zu stärken und die nachhaltige Entwicklung zu fördern, sind für den Stiftungsrat wichtige Elemente bei der Auswahl der Projekte. Jede und jeder von uns bringt einen spezifischen Erfahrungsschatz in den Stiftungsrat ein und so kann auch ich mit meinem Wissen einen Beitrag leisten.

Oft werden wir gefragt: Was ist der Unterschied zwischen «WIR TEILEN» und dem Fastenopfer des Erzbistums Vaduz? Können Sie die Unterschiede in wenigen Punkten benennen?

Die Stiftung «WIR TEILEN» setzt sich für benachteiligte Menschen ein, unabhängig ihres Glaubens. Die weltoffene, solidarische und ökumenische Grundhaltung prägt unsere Projektarbeit im Ausland und die Sensibilisierung im Inland. Im Stiftungsrat setzen sich sowohl Frauen als auch Männer ein und wir möchten den Solidaritätsgedanken gerade während der Fastenzeit wachrufen, aber auch darüber hinaus.

Auch dieses Jahr schlägt «WIR TEILEN» sechs Projekte zur Unterstützung vor. Liegt Ihnen eines davon besonders am Herzen, weshalb?

Alle sechs Projekte in Brasilien, Burkina Faso, Haiti, Indien, Nepal und Simbabwe liegen mir am Herzen. Ganz besonders freut mich natürlich, dass mit der Realschule Eschen auch dieses Jahr wieder Jugendliche im Rahmen unserer Jugendaktion «föranand» dabei sind. Sie unterstützen ein von ihnen ausgewähltes Projekt in Indien. Mit dem Projekt in Burkina Faso habe ich mich zudem etwas vertieft befasst. Es hat mich sehr überzeugt, da es mit praxisnahen, massgeschneiderten Kurzausbildungen die Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt und in eine eigene Geschäftstätigkeit fördert. Es ist damit eine Investition in die Zukunft des Landes.



Der Stiftungsrat von links nach rechts: Irmgard Gerner, Karin Lingg, Claudia Foser-Laternser, Ingrid Gappisch, Andrea Hoch, Waltraud Schönenberger, Dr. Werner Pohl, Präsident Werner Meier.

Projekte 2021

«WIR TEILEN: Fastenopfer Liechtenstein» schlägt sechs Projekte zur Unterstützung vor.

Wiederaufbau in Simbabwe: Durch einen Wirbelsturm wurde das Gesundheitszentrum Samu vor 20 Jahren zerstört.



Brasilien

COVID-19: Eine Katastrophe für die Völker Amazoniens

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit Bischof em. Erwin Kräutler

Burkina Faso

Integration junger Erwachsener in den Arbeitsmarkt

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit Helvetas

Haiti

Schutz von Leben und Existenzgrundlagen

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit Helvetas

Indien

Hilfe gegen Unterernährung

Jugendaktion «föranand» – Realschule Eschen

Eine Projekt in Zusammenarbeit mit «Together – Hilfe für Indien»

Nepal

Recht auf Gesundheit und Gleichstellung

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Fastenopfer Luzern

Simbabwe

Wiederaufbau im Gesundheitszentrum Samu

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit SolidarMed

Weitere Informationen zu den Projekten finden sich im Faltblatt oder auf der Webseite www.wirteilen.li

WIR TEILEN: Fastenopfer Liechtenstein

Seit 1962 ist das Fastenopfer auch in Liechtenstein tätig, ab 1971 verstärkt durch die vom Dekanat Liechtenstein getragene Fastenopfer-Kommission. Diese förderte im gemeinsamen Wirken von Priestern und Laien, Frauen und Männern die ideelle und materielle Unterstützung der Entwicklungszusammenarbeit. Ein enges Zusammenwirken mit dem Schweizer Fastenopfer und eine ökumenische Offenheit waren selbstverständlich.

Im Jahr 2000 wurde als Folge der Errichtung des Erzbistums das bisherige Fastenopfer aufgelöst und durch das «Katholische Fastenopfer Erzbistum Vaduz» ersetzt.

Um die bisherige Arbeit unter Einhaltung der erwähnten Grundsätze fortführen zu können, wurde die «Aktion: WIR TEILEN – Das andere Fastenopfer» ins Leben gerufen, die nun auf 20 Jahre ihres Bestehens zurückblicken kann. Im Jahr 2006 wurde die Aktion in die gemeinnützige Stiftung «WIR TEILEN: Fastenopfer Liechtenstein» überführt.

Jugendaktion «föranand» – Realschule Eschen

Mit Begeisterung unterstützen die Schülerinnen und Schüler ein Projekt in Indien.



Die ganze Realschule Eschen macht bei «föranand» mit. Für die Presse posierte die zweite Klasse.

Weltweit ist jedes vierte Kind chronisch unterernährt. Über drei Millionen Kinder sterben jährlich an Unterernährung. Kinder, die nie ihr fünftes Lebensjahr erreichen!

Auch die Kinder des indischen Bundesstaates Madhya Pradesh sind von Mangelernährung betroffen. Christoph Stöckels Verein «Together – Hilfe für Indien» hat darum das Nutrition Rehabilitation Programme ins Leben gerufen. Kinder werden in der eigens dafür betriebenen Station im Spital aufgenommen und aufgepäppelt. Die Mütter werden für die Themen Ernährung, Hygiene und Gesundheitsvorsorge sensibilisiert und im Produzieren von Lebensmitteln aus dem eigenen Garten geschult. Andererseits werden in der gesamten Region in sogenannten Health Camps unterernährte Kinder wie auch Erwachsene untersucht und erstversorgt.

Die Zahlen sind eindrücklich: Jährlich 500 behandelte Kinder im Spital, 3'000 behandelte Kinder in den Camps, 400 angeleitete Mütter! Die Realschule Eschen unterstützt in Zusammenarbeit mit WIR TEILEN dieses Programm und führt dafür im Frühling 2021 einen Sponsorenlauf durch.

Sonntag, 7. November 2021, 11.00 Uhr

Fastenopfergottesdienst

Kapelle Kloster St. Elisabeth, Schaan

Gestaltung: Pater Walter Sieber, WIR TEILEN, Brot und Rosen Kloster St. Elisabeth

Musikalische Gestaltung: Chor Stimmvolk

Jugendaktion «föranand» Realschule Eschen

Sponsorenlauf zugunsten des Projektes «Together – Hilfe für Indien» Hilfe für chronisch unterernährte Kinder im indischen Bundesstaat Madhya Pradesh.

Ort und Datum werden noch bekannt gegeben

Ökumenischer Gottesdienst

Nach Möglichkeit wird der bereits im letzten Jahr geplante ökumenische Gottesdienst mit anschliessender Feier des 20jährigen Jubiläums von WIR TEILEN im laufenden Jahr nachgeholt.

Näheres dazu wird rechtzeitig bekannt gegeben.

«WIR TEILEN: Fastenopfer Liechtenstein»

Liechtensteinische Landesbank AG

Vaduz Konto-Nr. 218.075.56

IBAN: LI80 0880 0000 0218 0755 6



WIR
TEILEN:

FASTENOPFER
LIECHTENSTEIN

Weitere Informationen
finden Sie auf der Webseite
www.wirteilen.li

Weil Gott es so will?

«Wer sind wir, dass wir glauben, dem Heiligen Geist vorschreiben zu können, wen er beruft?»

EIN BUCHTIPP VON KATHARINA UND MATTHIAS MÜLLER.

Viele Menschen spüren ihn – diesen einen Drang, der sie schon das ganze Leben lang begleitet: Der eigenen Berufung zu folgen. Es ist das Bedürfnis, einer Tätigkeit nachzugehen, die nicht nur Mittel zum Zweck, sondern zum Selbstzweck wird. Eine Arbeit, die erfüllt und mit der eigenen Persönlichkeit und den eigenen Idealen im Einklang steht. Während heute die Berufswahl allen Jugendlichen, jungen Erwachsenen und neuerdings auch Erwachsenen frei steht, sah die Situation in der Generation unserer Eltern oder Grosseltern gänzlich anders aus. Vor uns liegen Geschichten von Träumen, die nicht wahr werden durften: Die Ausbildung, für die kein Geld übrig war oder für die man Eltern und Hof im Stich lassen hätte müssen. Oder die Oma, die nicht studieren durfte, weil sie eine Frau war.

Inzwischen haben sich die wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Zustände bei uns zum Glück so weit geändert, dass es vielen jungen Menschen weitgehend möglich ist, eine Ausbildung zu machen, die ihren Vorstellungen entspricht. Einer Gruppe von Personen ergeht es aber noch immer so – nämlich denjenigen katholischen Frauen, die Priesterinnen werden wollen. Im Buch «Weil Gott es so will» erzählen 150 Frauen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum von ihrer Berufung zur Priesterin. Die Texte sind sehr unterschiedlich und spiegeln so die Vielfalt von Glaubensvorstellungen und Gottesbildern unter dem Dach der katholischen Kirche wider. Eines haben diese Texte jedoch gemeinsam – aus ihnen sprechen berührende Glaubenszeugnisse von Menschen, die sich zu einem Leben für Gott und den Dienst am Mitmenschen beziehungsweise der Pfarrei berufen fühlen. Das Buch «Weil Gott es so will» entstand im Kontext der Maria 2.0-Bewegung, die sich für eine innere Erneuerung der Kirche, Abschaffung des Pflichtzölibats, Einführung der Frauenordination und Aufklärung der Missbrauchsvorfälle einsetzt. Kritische Stimmen werfen der Bewegung Maria 2.0 vor, sie speise sich aus Gefühlen der Rache und des Geltungsdrangs von Personen, die nicht länger mit der «katholischen» Tugend der Demut Vorlieb nehmen wollen. Ausserdem wird der Bewegung vorgeworfen, das Individuum dürfe es sich nicht herausnehmen, als Einzelner mehr erkennen zu wollen als eine ganze Institution über 2000 Jahre hinweg. Man solle daher auf die Richtigkeit der Vorgabe vertrauen, dass nur Männer zu Priestern berufen werden können.

Doch das Buch ist viel mehr! Es ist ein Zeugnis von spirituellem Potential, das brach liegt, weil Frauen nicht Priesterin werden dürfen. Es ist Zeugnis von Menschen, die in sich den Ruf spüren, Gott zu dienen – und dies nicht in der stillen Zu-

rückgezogenheit eines Klosterlebens, sondern in der Welt und im Pfarreleben. Es ist Zeugnis von Menschen, die sich dazu inspiriert fühlen, mit anderen Menschen über Gott zu sprechen, Brot zu brechen, zu predigen, Menschen an entscheidenden Wendepunkten des Lebens durch Sakramente zu begleiten. Es ist aber auch Zeugnis missachteter Berufungen, weil die katholische Kirche Aufgaben nach Weihe und Geschlecht verteilt statt nach Talent und Berufung. Ausserdem führt das Buch die Gegenfrage vor Augen: Wer sind wir, dass wir glauben dürfen, die Ernsthaftigkeit dieser Berufungen aufgrund des Geschlechts der betroffenen Personen einschätzen zu können? In Galater 3,27–28 heisst es «denn ihr all, die ihr in Christus hinein getauft seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus». In diesem – biblischen – Sinne wünschen wir uns eine Kirche, die für alle Menschen, die glauben, offen ist und empfehlen das Buch. Wir hoffen, dass Veränderungen auch in der katholischen Kirche möglich werden!

Schwester Philippa Rath OSB

«Weil Gott es so will»

Herder 2021, ISBN 978-3-451-39153-8, 340 Seiten



Buch zur Berufung von Frauen

Benediktinerin sammelte 150 Lebenszeugnisse



Vor rund einem Monat veröffentlichte die Benediktinerin Philippa Rath Lebenszeugnisse von 150 Frauen, die sich zur Priesterin oder Diakonin berufen fühlen (siehe in diesem «Fenster» den Buchtipps). Die Resonanz war enorm. Sogar der Papst habe das Buch schon in die Hände bekommen.

Die Ordensschwester und katholische Theologin Philippa Rath ist buchstäblich aus dem Häuschen. Gut einen Monat ist es her, seit ihr Buch «Weil Gott es so will» erschienen ist. Es enthält Lebenszeugnisse von 150 Frauen, die sich zur Priesterin oder Diakonin berufen wissen, diese Berufung aber in der katholischen Kirche nicht leben können, weil Weiheämter Männern vorbehalten sind.

Die Reaktionen liessen nicht auf sich warten. «Ich habe eine enorme Flut von Zuschriften bekommen, Berge von Briefen, dazu viele Mails und Anrufe», sagte Schwester Philippa Rath auf Anfrage der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). Es kämen weit mehr Rückmeldungen als erwartet, auch von Klerikern. Mehreren hundert positiven Reaktionen stünden nur drei negative gegenüber.

Verlag: Buch «ein grosser Erfolg»

Und das Buch verkauft sich gut. Es war am 27. Februar auf Rang 22 der «Spiegel»-Bestsellerliste. Eine Sprecherin des Verlages Herder sagte, das Buch befindet sich in der vierten Auflage und sei «ein grosser Erfolg». Einige Tausend Exemplare seien in den Handel ausgeliefert.

Schwester Philippa (65), seit 30 Jahren Benediktinerin der Abtei Sankt Hildegard im hessischen Rüdesheim-Eibingen, betont in ihrem Buch, es gebe eine «ungeheure Verschwen-

dung von Begabungen» in der katholischen Kirche. 150 Frauen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum – die jüngste 20, die älteste 94 Jahre alt – hatten Zeugnis abgelegt über ihre eigentliche Berufung. «Das Buch hat offenbar einen Nerv getroffen», bilanziert die Nonne heute. Ihr komme das so vor, als sei «ein Sektorkorken von der Flasche geflogen».

Ein Bischof habe ihr erzählt, dass sein Denken zum Thema Berufung von Frauen sich deutlich geändert und das Buch ihm «auf die Sprünge geholfen» habe, sagt die Benediktinerin Philippa Rath. Philippa Rath steht nicht zum ersten Mal im Rampenlicht. Im Dezember 2019 war die Theologin mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden – für ihre wissenschaftlichen Arbeiten zu Hildegard von Bingen (1098–1179).

«Könnte direkt noch ein zweites Buch machen»

Nun hätten ihr sieben Bischöfe geschrieben, mit «sehr freundlichem Tenor», auch wenn sie sich «inhaltlich in der Regel nicht positioniert» hätten.

Schwester Philippa hat inzwischen so viele weitere Berufszeugnisse aus dem deutschsprachigen Raum erhalten, «dass ich direkt noch ein zweites Buch machen könnte».

Schwester Philippa ist überzeugt, dass der Wunsch von Frauen, Weiheämter in der katholischen Kirche zu bekleiden, «nicht auf Deutschland beschränkt ist». Ihr Buch ist inzwischen sogar in Rom angekommen. Es gebe eine Eingangsbestätigung aus dem vatikanischen Staatssekretariat, «dass der Heilige Vater dieses Buch zur Kenntnis nimmt», sagte Schwester Philippa der KNA. Und nicht nur das: «Ich weiss, dass Papst Franziskus es in die Hand bekommen hat.»

Kurse bei «Brot und Rosen»

Sonntag, 2. Mai, 9.30 Uhr

Matinee mit Pfarrer Elmar Simma Zum Thema: Die Farbräume unseres Lebens

Farben sind nicht nur optische Eindrücke, sie bringen auch unsere Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck, sie symbolisieren zudem die verschiedenen Dimensionen unseres Lebens: Vom Violett der Fastenzeit über das Gelb der Ostersonne bis zum Grün des Sommers und Braun des Herbstes, jede Zeit hat ihre Farbe. Besonders auffallend leuchtet das Rot des Pfingstfestes. Rot ist die Farbe des Blutes, des Feuers, der Liebe und damit zusammenhängend des Heiligen Geistes. Die Matinee soll von dieser Farbe geprägt sein. Da Pfingsten auch die Geburtsstunde der Kirche ist, befassen wir uns mit der Frage, was die heutigen Farben der Kirche zu sagen haben.
Ort: Aula der Realschule St. Elisabeth, Schaan
Kosten: freier Eintritt
Vor Anmeldung erwünscht.

Donnerstag, 24. Juni bis Sonntag, 27. Juni

Besinnliche Wandertage – Wanderungen in der Region

An diesen besinnlichen Wandertagen ist Raum, um im Gehen von äusseren Wegen auch meiner inneren Wirklichkeit nachzuspüren, neu auf die Spur zu kommen. Es tut gut, auch gemeinsam unterwegs zu sein und einander auf dem Glaubensweg zu bestärken.

Leitung: Sr. Elisabeth Müller, ASC

Ort: Haus Maria De Mattias, Kloster St. Elisabeth

Informationen und Anmeldungen

Kloster St. Elisabeth, Brot und Rosen
Duxgass 55, 9494 Schaan, Telefon +423 239 64 57
E-Mail: brotundrosen@kloster.li, www.kloster.li
Für alle Kurse sind Einzelprogramme erhältlich.

Gottes Nähe spüren – Mit Jesus in einem Boot

Ein Wochenende für Kinder von 8 bis 12 Jahren

Man kann die Kirche mit einem Schiff vergleichen: Gemeinsam mit Jesus, dem Steuermann, fahren alle Gläubigen sicher durch das Meer der Zeiten. «Komm, steig ein!», sagt Jesus und lädt jeden ein mitzufahren. Wer sich taufen lässt, nimmt die Einladung von Jesus an. Er steigt ein in das Boot der Kirche, um gemeinsam mit Jesus und allen seinen Freunden unterwegs zu sein. Ausgehend von der allgemeinen Frage nach Wundern schauen wir auf die Stillung des Seesturms im Markus-Evangelium und seine Deutung. Kreative Elemente, Spiel, Spass, Gemeinschaft lassen die Tage zu einem besonderen Erlebnis für Kinder werden. Ob das Wochenende mit Übernachtung angeboten werden kann, wird zu einem späteren Zeitpunkt entschieden.

Leitung: Yvonne Ospelt, Katechetin

Veranstalter: Verein für eine offene Kirche

Zeit: Samstag, 19. Juni, 13.00 Uhr bis

Sonntag, 20. Juni, 12.00 Uhr

Ort: Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias



Kurse des Bildungshauses Stein Egerta

Dienstag, 30. März sowie Dienstag, 20. April
18.15 bis 19.45 Uhr

Philosophische Gesprächsrunde Nachdenken. Forschen. Teilen. Wachsen.

Das Gespräch in dieser Form regt zum gemeinsamen Nachdenken, Forschen und Zuhören an. Es ist ein Treffen von interessierten Menschen, die sich in einer entspannten Runde über unterschiedlichste Themen austauschen. Diese Gesprächsform schafft einen Raum, in dem es möglich ist, sich auszutauschen, nachzudenken, andere Ansichten in seine Haltung einfließen zu lassen, gesundes Zweifeln zuzulassen und das Finden von eigenen Antworten anzuregen. Es bedarf keinerlei Vorbereitung von Seiten der Teilnehmenden. Das Gespräch wird begleitet von Gerda Delpin.

Ort: Seminarzentrum Stein Egerta, Schaan

Kosten: 20 Franken pro Abend

Mittwoch, 5. Mai, 18.15 bis 19.45 Uhr

Sieben heilige Berge, göttliche Gipfeltouren und Gratwanderungen Geographisch-theologische Streifzüge

Der Anblick ist uns Alpenbewohnern vertraut: Majestätisch, unnahbar und nach menschlichen Massstäben für alle Ewigkeit erheben sich Gipfel zum Himmel. Nur schon diese Eigenschaften machen die Berge zum Symbol des Göttlichen par excellence. Manche Berge gelten als Schnittstellen zwischen Himmel und Erde, wie z. B. der Sinai als Ort der Offenbarung und der Begegnung von Gott und Menschen. Berge werden wahrgenommen als Residenzen von Göttern und Göttinnen, als steinerne Throne und als divine Festsäle in unerreichbaren Höhen, wie der Olymp in Nordgriechenland, der zugleich Namensgeber ist der prominentesten antiken Götterdynastie, der Olympier mit Zeus & Co. Der Vortrag von Universitäts-Pfarrer Markus Anker erkundet in geographisch-theologischen Streifzügen sieben Berge und stellt sie mit ihren Charakteristiken, ihrer Geschichte und ihrer religiösen Bedeutung vor.

Ort: Seminarzentrum Stein Egerta, Schaan

Kosten: 20 Franken

Mit Voranmeldung.

Montag, 7. Juni, 18.15 bis 19.45 Uhr

Die Kraft der Hoffnung Eine psychologische Bestandsaufnahme

Die Emotion Hoffnung ist die Triebfeder für menschliche Veränderung und für menschlichen Fortschritt. Sie ist auch die einzige positive Emotion, die auf einem negativen Grund

entsteht. Deshalb heisst es ja auch: «Die Hoffnung stirbt zuletzt». Daraus folgt, dass mit der Hoffnung der Weg zu Neuem und bisher Unbekanntem beginnt. In diesem interaktiven Vortrag über eines der stärksten Gefühle des Menschen erfahren die Teilnehmenden von den neuesten Erkenntnissen der Zukunftsforschung und positiven Psychologie, wie wir in oft ausweglosen Situationen zu hoffnungsvollen Menschen und Hoffnungsträgern für andere werden können.

Referent: Bertram Strolz

Kosten: 20 Franken pro Abend

Ort: Seminarzentrum Stein Egerta, Schaan

Montag, 14. Juni, 18.15 bis 21.00 Uhr

Workshop: Kinder brauchen keine perfekten Eltern. Aber Eltern mit gesundem Hausverstand

Die Ansprüche an Eltern sind hoch. Kinder, Familie, Umfeld, Beruf und Freizeit, alles soll unter einen Hut gebracht werden, alles soll möglichst perfekt bewältigt werden. Wer das nicht schafft, fragt sich, bin ich eine gute Mutter, ein guter Vater? In diesem Kurzseminar mit Workshop-Charakter lernen Eltern, dass ihre Kinder keine Supermütter oder Überväter brauchen, sondern Eltern mit gesundem Hausverstand. Sie erfahren, wie sie ihre eigenen Bedürfnisse und die ihrer Kinder erkennen und in Einklang bringen und sich in ihrer Elternrolle wohl fühlen können ohne Erwartungsdruck und schlechtem Gewissen.

Referentin: Pädagogin Edith Viktorin

Kosten: 85 Franken

Ort: Seminarzentrum Stein Egerta, Schaan

Mit Voranmeldung.

Organisation und Anmeldung

Erwachsenenbildung Stein Egerta Anstalt, Schaan

Telefon +423 232 48 22

E-Mail: info@steinegerta.li, www.steinegerta.li

Kurse und Veranstaltungen Haus Gutenberg

Mittwoch, 5. Mai, 19.00 Uhr

Pfarrer Simma erläutert die neue Enzyklika

«Fratelli tutti», so heisst die neue, wunderbare Enzyklika von Papst Franziskus. Sie ist eine Art Testament des Papstes, in dem er seine Kernanliegen zum Ausdruck bringt. Es geht um die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft aller Menschen, die in der Glaubensüberzeugung gründet, dass in jedem Menschen Christus persönlich da ist, unabhängig von Lebensort, Kultur, Religion, Hautfarbe. Das hat natürlich Konsequenzen für die Wirtschaft und Politik, auch für die Kirche, die Mystik und Politik, Spiritualität und Solidarität, Abendmahl und Fusswaschung verbinden soll. Eine herausfordernde Enzyklika, über die wir uns Gedanken machen.

Referentin: Elmar Simma

Beitrag: 20 Franken

Hinweis: Wir bitten um Anmeldung bis 1. Mai.

Montag, 10. Mai, 18.00 bis 21.00 Uhr

Inspiration – Intuition

Meinen Visionen auf der Spur – Neuanfänge wagen

Altes hinter sich lassen, Neues wagen. Diesen Wunsch verspüren viele. Der Workshop hilft:

- den ureigenen Sehnsüchten nachzugehen und sich inspirieren und anregen zu lassen, Lebensvisionen auf die Spur zu kommen,
- Lebensvisionen für mein Leben zu finden und meine verborgenen Quellen zu entdecken.

Wir lernen Wege kennen, eigene Intuition zu entwickeln und das Leben kraftvoll zu gestalten.

Methoden:

Impuls, Gespräch, Kreatives, einfache Rituale

Referentin: Rosmarie Wiesli, Psychologische Beraterin IKP, Atemtherapeutin, Theologin, Spitalseelsorgerin.

www.psychologische-beratung-atemtherapie.ch

Beitrag: 80 Franken

Hinweis: Wir bitten um Anmeldung bis 1. Mai.

Donnerstag, 27. Mai, 8.30 bis 17.30 Uhr

Fahrt in Zisterzienserabtei Wettingen-Mehrerau

Das Kloster Mehrerau ist im Jahre 1097 in Bregenz durch Benediktinermönche aus Konstanz gegründet worden. Nach der Aufhebung des Klosters 1806 erfolgte 1854 die Wiederbesiedlung der Mehrerau durch die Zisterzienser von Wettingen. Seither stehen die Zisterzienser im Dienst der Verbreitung und Festigung von Glaube und christlicher Kultur im

Bodenseeraum und darüber hinaus. Auch aus Liechtenstein haben viele Menschen einen Bezug zur Mehrerau, insbesondere durch die Schule. Neuerdings auch durch den gebürtigen Schaaner Pater Vinzenz Wohlwend, der am 19. September 2018 vom Kapitel des Klosters zum Abt gewählt wurde.

Programm: Begleiten wird uns Karl-Anton Wohlwend, der Bruder des Abtes. Er wird uns während der Fahrt Wissenswertes über die Abtei Wettingen-Mehrerau erzählen. Der Besuch enthält eine Führung durch das Kloster und ein Gespräch mit Abt P. Vinzenz Wohlwend. Danach nehmen wir am Mittagsgebet der Mönche (Sext) teil. Nach dem Mittagessen im Klosterkeller fahren wir auf den Gebhardsberg, halten in der Kapelle eine kurze Andacht und geniessen abschliessend Kaffee und Kuchen mit Blick auf den Bodenseeraum.

Beitrag: 80 Franken (inklusive Kaffee und Kuchen und Führung, ohne Mittagessen)

Hinweis: Wir bitten um Anmeldung bis 14. Mai.

Samstag, 12. Juni 2021, 9.00 bis 18.00 Uhr

Singend Kapellen im Weisstannental entdecken

Das Sarganserland umfasst einen kulturellen Schatz von über 80 Kapellen und Kirchen. Darunter finden sich alte Bijous und moderne Sakralbauten. Und jede zeugt von einer eigenen Geschichte von Volksfrömmigkeit. Das Weisstannental zwischen Mels und Weisstannen ist wild und urtümlich und ist seit Jahrhunderten Heimat bodenständiger religiöser Menschen, wovon mehrere Gotteshäuser zeugen. Manche davon enthalten moderne Bildwelten und zeugen von einem Ringen der Bevölkerung um einen angemessenen Ausdruck ihrer Religiosität. Wir singen einfache Kanons und leichte mehrstimmige geistliche Gesänge (Taizé u.a.), manche davon sind vielleicht schon bekannt. Einzige Voraussetzung ist Freude am Singen. An manchen Orten werden weiterführende kulturgeschichtliche Informationen vermittelt. Wir besuchen auf der gut vierstündigen Wanderung (mehrheitlich bergabwärts) folgende Kapellen: Butzkapelle Mels – Dorfkirche Weisstannen – Kapelle Schwendi – Kapelle Vermol.

Leitung: Bruno Fluder, Theologe und Kirchenmusiker aus Sargans, Leiter Haus Gutenberg, und Eliane Rusch, Religionspädagogin aus Weisstannen

Beitrag: 30 Franken (vor Ort zu bezahlen, Mittagessen im Restaurant Gemse Weisstannen nicht inbegriffen)

Hinweis: Wir bitten um Anmeldung bis 4. Juni. In Kooperation mit der Seelsorgeeinheit Mittleres Sarganserland

Sonntag, 20. Juni, 16.00 bis 21.00 Uhr

Heilkräuterwanderung zum Sonnenhöchststand

Jetzt wird aus dem Vollen geschöpft. Das Pflanzenwachstum erreicht den Höchststand, nur die Samen müssen noch ausgebildet werden. In dieser Zeit wird traditionell das Kräuterbüschel gebunden. Wir hören, was es damit auf sich hat, und lernen, worauf zu achten ist beim Binden eines Kräuterbüschels, damit die Teilnehmer*innen sich selbst einen binden können. Vor dem gemeinsamen Abendessen stellen wir aus Kräutern und Harz eine Wundsalbe für die eigene Hausapotheke her.

Leitung: Corina Gantner, Heilkräuterfachfrau und Stressregulationstrainerin (www.gelassensein.ch)

Beitrag: 120 Franken (inkl. Material und Abendessen)

Hinweis: Wir bitten um Anmeldung.

Weitere Informationen und Anmeldungen

Haus Gutenberg, Balzers, Telefon +423 388 11 33

E-Mail: gutenberg@haus-gutenberg.li

www.haus-gutenberg.li

Donnerstag, 20. Mai, 18.00 Uhr (Skino Schaan)

Gutenberg im Kino: Corpus Christi

Es bleiben den ganzen Film über lediglich Andeutungen, was Daniel (Bartosz Bielena) wirklich auf dem Kerbholz hat, doch immerhin haben ihn seine früheren Taten in den Jugendknast gebracht. Dort aber erfuhr sein Leben eine entscheidende Wende – und die ist im streng katholisch geprägten Polen gar nicht mal so unwahrscheinlich wie anderswo: Weil er dem Gefängnispriester als Messdiener assistierte, träumt er fortan davon, künftig als Priester zu arbeiten. Gleichwohl besteht kein Zweifel daran, dass ihm dieser Weg verwehrt bleiben wird, denn wie sein Pfarrer ihm erklärt, wird jemand mit Daniels Vorleben niemals Aufnahme in ein Priesterseminar finden. Stattdessen, so will es die Gefängnisverwaltung, soll er nach seiner Entlassung eine Arbeit bei einem Sägewerk antreten. Doch Daniel hat seinen eigenen Kopf.

Beitrag: Kinobesuch

Keine Anmeldung notwendig (Platzreservierungen sind über die Skino-Webseite möglich)

Veranstaltungen von Stefanus Liechtenstein e.V.

Montag, 12. April, 19.00 Uhr

Generalversammlung des Vereins

Ort: Kiefer-Martis-Huus, Giessenstr. 14, Ruggell

Mittwoch, 19. Mai, 9.30 – 17.30 Uhr

Was macht Marius in Thalwil? Besuch in seiner Pfarrei St. Felix und Regula

mit Pfarrer Marius Kaiser – Ausflug nach Thalwil

Im November 2020 feierte Marius Kaiser sein 15-jähriges Jubiläum als Priester. Seit 2008 ist er in der Pfarrei St. Felix und Regula Pfarrer. Die einen nennen Thalwil – mit seinen rund 18'000 Einwohnern – ein Dorf, für andere ist es eine kleine Stadt. Die katholische Pfarrei umfasst ca. 4300 Seelen und hat in den letzten Jahren ein umfassendes Katechese-konzept erarbeitet, welches Angebote für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche (1–20 Jahre) enthält. Bei unserem Besuch wird Marius Kaiser die Geschichte und gegenwärtige Pfarrei-situation (vor allem auch die Pastoralbereiche Diakonie und Ökumene) in Wort und Bild vorstellen.

Treffpunkt: Bahnhof Sargans um 9.30 Uhr am Gleis.

Rückreise: Ankunft Sargans 16.21 Uhr

Kosten: 20 Franken – Bahnfahrt auf eigene Rechnung

Anmeldung: stefanus@li-life.li oder Telefon +423 786 41 23

Mittwoch, 16. Juni, 18.00 Uhr

Abendspaziergang durch Eschen mit Pius Batliner, Beatrice Büchel und Angela Marxer

Wir treffen uns um 18 Uhr vor der Kirche St. Martin und erkunden historisch bedeutende Stätten. Sie eröffnen Einblicke in unsere Geschichte, aber auch Ausblicke in unsere schöne Landschaft. Innehalten an besinnlichen Orten.

Mitbringen: dem Wetter angepasste Kleidung und Schuhe
Verschiebedatum bei Schlechtwetter:

Mittwoch, 23. Juni

Für weitere Auskünfte

Stefanus Liechtenstein e.V., E-Mail: frick@stefanus.li,

Web: www.stefanus.li, Telefon +423 384 40 18,

Postanschrift: Gässle 28, 9496 Balzers

Brot & Rosen

Gottesdienste bis Juni 2021

Im April können im Kloster St. Elisabeth keine öffentlichen Gottesdienste gefeiert werden. Wir bitten Sie, sich auf der Homepage www.kloster.li zu informieren.

Die vorgesehenen Gottesdienste ab Mai sind:

Sonntag, 2. Mai 11.00 Uhr
Gottesdienst am 1. Sonntag
9.30 Uhr Matinee (siehe Veranstaltungshinweis auf Seite 12)

Mittwoch, 12. Mai 19.30 Uhr
Taizé-Gebet

Sonntag, 16. Mai 11.00 Uhr
Familiengottesdienst am 3. Sonntag

Sonntag, 6. Juni 11.00 Uhr
Gottesdienst am 1. Sonntag

Samstag, 12. Juni
Firmung in der Mehrerau

Mittwoch, 9. Juni 19.30 Uhr
Taizé-Gebet

Sonntag, 20. Juni 11.00 Uhr
Jugendgottesdienst am 3. Sonntag

Herzliche Einladung auch an allen anderen Sonntagen zum Gottesdienst um 11.00 Uhr in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth in Schaan.

Das Wort zum Sonntag auf Radio Liechtenstein

Beiträge des Radio-Teams des Vereins für eine offene Kirche und des Bildungshauses Gutenberg (Stefan Hirschlehner) bis Mai 2021:

28. März (Palmsonntag)	Stefan Hirschlehner
11. April	Gisela Biedermann
25. April	Ute Hammermann
9. Mai	Josef Biedermann

Wir begrüßen Gisela Biedermann neu im «Wort zum Sonntag»-Team und laden Interessierte dazu ein, im Abstand von acht Wochen ein Wort zum Sonntag zu übernehmen. Meldungen an Josef Biedermann sind sehr willkommen und freuen uns (jj.biedermann@adon.li).

Die Ausstrahlung erfolgt jeweils am Sonntagmorgen um 10.10 Uhr.

Vereinstermine

Die für Sonntag, 25. April 2021, auf 9.00 Uhr geplante Jahresversammlung des Vereins für eine offene Kirche

muss verschoben werden, aufgrund der Corona-Pandemie. Der neue Termin für die Vereinsversammlung wird bekannt gegeben (Einladung folgt)

Samstag, 29. Mai 2021, 9.00 Uhr, Aula der Realschule St. Elisabeth in Schaan: Workshop «Zukunftswerkstatt – Verein und Kirche Liechtenstein»

(Einladung an die Vereinsmitglieder folgt)

Samstag, 25. September 2021 Wallfahrt zum Kloster Mehrerau bei Bregenz in Kooperation mit dem Bildungshaus Gutenberg in Balzers (Ausschreibung folgt)